

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Montag, den 28. April

1919.

98

## Flammenzeichen im Orient.

Von einem Kenner östlicher Verhältnisse wird uns geschrieben:

Trotz des Mangels direkter Verbindungen mit dem nahen und fernem Osten läßt sich auf Grund der englischen und französischen Nachrichten feststellen, daß sich unter den Vätern farbiger Rasse Dinge abspielen, deren Tragweite noch unübersehbar ist. Entgegen den englischen östlichen Behauptungen ist der Zustand in Ägypten noch nicht unerschütterlich. Er hat vielmehr eine gängig neue Psychonomie erhalten und ist aus einer von Intellektuellen gemachten nationalen Bewegung zu einer Volksbewegung mit einem stark religiösen Einschlag geworden. Es hat den Anschein als ob die sonst so klugen Engländer diesmal die Mentalität des Orients nicht richtig durchschaut haben und daß sie den Einfluß des Sultans als wichtigster Faktor der Situation nicht genügend gewürdigt haben. Der geistig konservative Orients hängt wesentlich in wichtigen Fragen viel stärker an der Tradition. Seitdem Sultan ist es vollkommen unvorstellbar, daß es möglich ist, den anerkannten Beherrscher der Gläubigen abzusetzen und ihn durch einen Kolifen von Gnaden der Ungläubigen zu ersetzen.

Wie berichtet wird, wird gerade in diesem Augenblick in Ägypten stark und mit großem Erfolg operiert. Schon heißt es, daß sich die mohammedanische Welt Ägyptens ernsthaft für den heiligen Krieg rüstet und daß der Funke von Arabien aus mit großer Schnelligkeit weiterglänzt. Schon machen sich in Syrien und Mesopotamien die ersten Anzeichen einer Bewegung bemerkbar, die einen ausgesprochen antichristlichen Charakter trägt und deren innerer Zusammenhang mit den ägyptischen Unruhen ungewisshaft ist. Die Bewegung besitzt gewisse Symptome dafür, daß die Bewegung keineswegs in Vorderasien Halt macht, sondern daß sie bereits und mit sehr betrüblicher Wirkung nach Indien hinübergeschlagen ist. Wie ernst die Lage ist, dem höchsten Sunnen der englischen Krone sein muß, geht daraus hervor, daß selbst Reuters eine Aufklärung des englischen Vorgehens überträgt, der von einer offenen Rebellion in Indien spricht.

Seit während des Krieges hat sich in Indien manifestiert, was nicht gerade bezogen auf die Herrschaft der Engländer zu sein mag. Die indischen Nationalisten haben während dieser Zeit eine ebenso energiegelade wie erfolgreiche Agitation für die Unabhängigkeit des Landes geführt, trotzdem England weiß, daß wie immer den indischen Wünschen in sehr erheblichem Maße entgegenzukommen ist. Nichtsdestoweniger treiben die Verhältnisse entschieden eine Krise entgegen, in der an einen

glücklichen Ausgleich der Gegensätze nicht zu denken ist und deren Entscheidung nur durch die Gewalt wird ausgehen werden können. Sehr erschwerend für die englische Position fällt hierbei ins Gewicht, daß Hindus und Mohammedaner sich zu einer gemeinsamen Front zusammengeschlossen haben.

Was in dem:

Eine höchst kritische Situation von unbeschreiblichen politischen und wirtschaftlichen Folgen für die europäische Kulturwelt, gegen die die kolonialistische Gefahr an Bedeutung für die nächste Zukunft erheblich einbüßen muß. Der aus seiner Beherrschung erwachende Orient ist ein Faktor, der bisher in den Rechnungen der europäischen Politik gar keine Rolle gespielt hat. Er muß und wird aber, sobald es die bisherigen Symptome erkennen lassen, eine Umwertung aller politischen und kulturellen Werte der europäischen Welt notwendig mit sich bringen.

## Neuregelung der Steuerungsulagen der Beamten.

Der Landesversammlung hat 2 Gesetzentwürfe betr. einen 3. und 4. Nachtrag zum Finanzgesetz für das Rechnungsjahr zugestimmt.

Der 3. Nachtrag fordert für die Deckung der Kosten der Wahlen für die verfassunggebende württembergische Landesversammlung und die deutsche Nationalversammlung 600 000 M. für die Deckung der Staatsschulden zur Verbilligung von zweien Hypotheken auf Kleinwohnungsgebäuden 1 500 000 M. zusammen 1 500 000 M.

Der 4. Nachtrag fordert für außerordentliche Zuwendungen infolge der Teuerung 13 800 000 M. Die Beträge sind nach dem Entwurfe, soweit nicht ihre Teuerungsbüße im Zusammenhang mit denen der möglich wird, aus dem Betriebs- und Betriebskapital der Staatshauptkasse vorzuschlagen. Die Forderung des 4. Nachtrags wird begründet mit einem Nachauswand für die Teuerungszulage, einem neuen Aufwand für eine Ausgleichs- und eine Wohnungsgeldzulage an Beamte, je für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1919 1. für Staatsbeamte, Lehrer und Geistliche, für Waisen und Waisen von früheren Staatsbeamten, Lehrern und Geistlichen, ferner an invalide Staatsarbeiter und an Waisen und Waisen von früheren Staatsarbeitern 1 800 000 M.

1. Teuerungszulage: Die planmäßig angelegten und die im Staatsdienst gegen Entgelt beschäftigten nicht planmäßigen Beamten, ferner soweit nicht ihre Teuerungszulage im Zusammenhang mit denen der Arbeiter

gezogen werden, erhalten bis auf weiteres eine Teuerungszulage. Die Teuerungszulage beträgt für verheiratete männliche Beamte 80 M monatlich (80 M jährlich). Die Teuerungszulage beträgt für unverheiratete männliche Beamte, ferner für weibliche Beamte, wenn sie das 21. Lebensjahr vollendet haben, 60 M monatlich (720 M jährlich), sonst 40 M monatlich (480 M jährlich). Zu der Teuerungszulage tritt für jedes Kind des Beamten eine Kinderzulage von 30 M monatlich (360 M jährlich).

II. Ausgleichzulage. Die genannten Beamten erhalten bis auf weiteres eine Ausgleichzulage, die beträgt für die planmäßig angestellten Beamten in Dienstklasse I 90 M monatlich, II 85 M monatlich, III 80 M monatlich, IV 75 M monatlich; für nicht planmäßige Beamte: bei Beamten, die das 21. Lebensjahr vollendet haben: in Dienstklasse I 3 M täglich, II 2 M 80 G, III 2 M 60 G, IV 2 M 40 G täglich, oder bei Beamten die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben: in Dienstklasse I 2 M täglich, II 1 M 80 G täglich, III 1 M 60 G täglich, IV 1 M 40 G täglich. Bei nicht planmäßigen Beamten, deren Bezüge nach Monats- oder Jahreslöhnen festgesetzt sind, wird die Ausgleichzulage in Monatsbeträgen gleich dem 30fachen der angegebenen Tageslöhne bemessen.

III. Wohnungsgeldzulage. Planmäßige Beamte die Wohnungsgeld beziehen, erhalten eine Wohnungsgeldzulage, verheiratete in Höhe von 30 v. H. unverheiratete männliche oder weibliche Beamte, die in einem Staatsgebäude zur Miete wohnen, bezogen die Wohnungsgeldzulage nicht, es sei denn, daß der von ihnen zu entrichtende Mietzins erhöht worden ist.

Teuerungszulage an Beamte im Ruhestand und an Hinterbliebene von Beamten. Die Teuerungszulage beträgt für verheiratete männliche Pensionäre und die ihnen gleichgestellten männlichen und weiblichen Pensionäre jährlich 900 M; für Witwen jährlich 600 M; für Witwen jährlich 200 M; für Halbwaisen jährlich 120 M. Die Teuerungszulage erhöht sich für die Pensionäre und die Waisen, wenn der Beamte vor 1. April 1907 aus dem Dienst geschieden ist, um jährlich 150 M, wenn der Beamte in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1911 je einschlägig aus dem Dienst geschieden ist, um jährlich 75 M. Für frühere Staatsbeamte, die nach Maßgabe vom 1. Januar 1919 an gültigen Grundzüge eine Teuerungszulage und eine Ausgleichzulage bezogen haben und für Hinterbliebene von solchen ist die Teuerungszulage bis auf weiteres so zu bemessen, daß sie an Ruhegehalt oder Pension und Teuerungszulage zusammen nicht weniger erhalten, als ihnen an Ruhegehalt oder Pension zustünde, wenn die im Dienst bezogene Teuerungszulage zu drei Fünfteln und

## Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)  
Auf dem alten Herrenhause zu Schlichtingen, das sich inmitten der Wälder erhebt und die dritte Etage dem von Wirtschaftsbetrieben umrahmten Hofe zugehört, wohnte heute die Frau vom hohen Hofe. Wenn die Herrschaft was heute mittag aus der Stadt zurückkehrte, wo sie die Wintermonate zu verleben pflegte.

Die Herrschaften hatten sich eben von dem etwas verfallenen Willen erhoben, das sie in dem altmodisch ausgestatteten Saale ringenommen hatten, an dessen Wänden goldenen Rahmen die Bilder der Fürstlichen des Hauses Hannover in schweren vergoldeten Rahmen hingen. Der Freiherr von Schlichtingen hatte das Donsgelbe angezogen, denn man hielt streng an christliche Sitze, und nun begegnete seine Augen denen des jungen Mädchens, das ihm gegenüber die Hände noch immer auf der hohen Lehne des Sessels gelehrt hielt und erschrocken aufgeschrien war, als ob ihre Gedanken so fern gewandt hätten, als sie das Auen überhört hätte.

Der alte Herr schüttelte den Kopf. Was das Mädchen war immer baus? Aber es wurde ihm keine Zeit gelassen, darüber nachzudenken. Denn ein paar weiße Arme umschlangen ihn und ein Lockenkopf schmeigte sich an seine Schulter. Und als er hinauf, lachten ihn die schwarzen Augen seines Lieblings an.  
"Nicht wahr, Väterchen, jetzt machen wir unseren Rundgang?"  
Er nickte. "Aber gewiß, Minke. Während Mama ihren Nachmittagsruhe hat, inspizieren wir. Viel Erfreuliches werden wir nicht zu sehen bekommen."  
Ein leichter Seufzer begleitete diese Worte. Dann aber wußt der Freiherr einen tragenden Blick auf das junge Mädchen auf der anderen Seite des Tisches. "Und du, Anna?"  
"Ich komme mit, Onkel, wenn ihr mich haben wollt." In der etwas verfallenen Weise, die dem alten Herrn oft so gut fand, lächelte der Freiherr seiner Frau die Hand,

um dann einen väterlichen Blick auf die Stirn seiner ältesten Tochter Maria zu richten, die am Ende der zwanziger Jahre stand und in ihrer legeren Figur und dem schmalen schwarzgeschneideten Ankleid mehr dem Vater glich, als der feinen rutilischen Mutter, mit der sie jetzt zurückblieb, während die anderen gingen.

"Halt zu stehen, Mama", fragte Maria jetzt — und es lag etwas Hartes in dem Klang der Stimme — "halt zu stehen, wie Anna wieder nicht bei der Sache war, als Papa das Gebet sprach? Und gerade heute, wo Papa das längere Gebet wählte zur Feier unserer Rückkehr in die Heimat?"

Ein Räubeln glitt über das Gesicht der Baranin.  
"Nein, Maria, wie könnte ich das bedenken? Ich war ja selbst mit meinen Gedanken im Gebet."

Die so mild durchgewirkte bekam vor Maria rote Flecke auf den Wangen. Denn nahm sie mit halbtägiger Bewegung den Schlüsselbund von dem eisengeschneideten Büfett. "Du hältst wohl dein Schlüsselchen, Mama?" fragte sie. Und ohne die Antwort abzuwarten, sagte sie hinzu: "Ich werde das Anwesen der Kirche durchsehen."

Unterhalten hatte der Freiherr mit den beiden jungen Mädchen den Rundgang angetreten — zunächst durch den kleinen Berggarten, der mit seinen beherrschenden Blumenbeeten südwestlich vom Herrenhause lag, das hier seinen schönsten Schmuck trug, der freilich erst im Sommer zur Geltung kam — ein kleines Gewässer von Schlingrosen, deren Reiz von Zweigen fast bis unter Dach verhielt.

"Nun das in der Blüte schön sein!" rief Anna bewundernd, als der Freiherr sie hinauf hinstieg. Und er nickte lächelnd. "Etwas fürs Auge will der Mensch doch haben", sagte er freundlich. "Für den Blumengarten darf ich nicht viel aufwenden. Früher war er größer — heute läßt sich nicht viel Staat damit machen. Ein paar edle Rosen, die ich selbst unter meiner Obhut habe — viel mehr ist mir nicht geblieben. Nur die Rosenwälder! Aber die nimmt auch keine mit dem berühmten Rosenhof am Hildesheimer Dome auf — ach, was ich sage? Weinabend! Viel schöner ist sie ja, wenn sie in voller Blüte prangt! Was frage ich danach, als die Wälder tausendjährig ist

oder ob ich selbst sie gepflanzt habe. Das heißt — das heißt —"

Er wurde plötzlich ganz verlegen, weil er auf Annas Gesicht ein leichtes Räubeln gesehen zu haben glaubte, das freilich nur vorübergehends war. Und man schüttelte der Freiherr den Kopf.

"Nein, Anna, ganz einerlei ist's doch vielleicht nicht — bei Menschen vornehmlich nicht. Versteht du? Es eine Wurzel von tausend Jahren an gleicher Stelle ist doch immer etwas Ehrwürdiges, etwas Wunderbares. Das wollen wir nicht vernichten, die wir aus alter Familie stammen. Es ein tausendjähriger Rosenstock, da liegt doch etwas Kräftiges drin. Der ist alt geworden mit unserer Familie zugleich, und wenn ich mich auch an meiner Rosenwälder erfreue und sie spazieren finde in ihrer Pracht — das ändert nichts daran; alle Wälder der den tausendjährigen Wurzelstöcken, die noch jedes Jahr neue Sprößlinge treiben, alle Wälder! Was sagst du, Anna?"

Er hatte sich ordentlich in Eifer gesetzt. Jetzt war er Nebengeblieben und sah dem schlanken Mädchen erwartungsvoll in die Augen. "Was sagst du, Anna?" wiederholte er.

Aber ehe die Auserwählte antworten konnte, erhob sich ein lustiges, aber keineswegs sehr ehrerbietiges Lachen. "Wälderchen, ist das aber komisch! Da bist du an die falsche Adresse geraten. Mich hättest du fragen müssen: Maria, genannt Minke, Perin von Schlichtingen, jüngsten Sprößling aus adeliger Wurzelstoke — was übrigens keine persönliche Anspielung auf dich sein soll, Papa! Und halt, dessen fragest du das schöne junge Fleck vom neuen Stamme, denn nur von mütterlicher Seite ein Zweiglein vom Stamme Schlichtingen aufschlüpft ist. Das ist komisch, einfach fürchterlich komisch! Und ich dabei! Und dabei hatte Minke den Vater am Arme gefaßt, als ob sie sich davon halten müßte, weil das Lachen ihr die Luft raubte."

(Fortsetzung folgt.)

Nagold.  
8 Uhr  
ung  
innen, sowie  
ab.  
verformung.  
Schicht.  
hausen.  
ag  
de der Partei  
en, vollständig  
besitzer.  
d, daß meine  
mm"  
iters  
ist.  
Lamm".  
lager  
sieht  
temer.  
ange Borro.  
bigem.  
a. Neekar  
gemeinbildung  
ag zum Privat  
Dienst.  
a. Frei.  
ld.  
reiner.  
ter auf Möbel  
en.  
Gabel,  
zierweiser.  
15. Mai ein  
ches  
chen  
dwirtschaft in  
zu kinder-  
ar. (Bauern-  
ngl.)  
te mit nch.  
und Lohnom-  
100 an die  
h. 81.  
aufgabe der  
nietet  
e Schwer  
in herte Teile.  
id maschine  
enfaß  
schaut  
ob Pirth.

die Ausgleichszulage im vollen Betrag pfandberechtigt gewesen wären. Haben die Verpfändeten Kinder unter 16 Jahren zu unterhalten, so erhalten sie für jedes solche Kind sowie die Kinder kein eigenes Einkommen haben, eine Kinderzulage von jährlich 120 M.

Ferner ist eingegangen ein Antrag Müller und die weiteren Mitglieder der Bürgerpartei u. des Bauernbundes: Die Landesversammlung möge beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Entwurf eines Reichs-Kapitalertragssteuergesetzes nur unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß Württemberg für den Ausfall an Kapitalsteuer für den Staat und für die Gemeinden dauernden vollen Ersatz aus der Reichskasse erhält; eine Anleihe der Abgg. Wieland, Baroholt, Schuler, Kühner, Öhrling, Hof, Herbst. Es besteht in der Bevölkerung eine lebhafteste Beunruhigung darüber, daß in Ansehung der Zustände in Bayern sich immer noch eine große Anzahl russischer Gefangener in Altmühl befindet. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um diese Gefahr zu beseitigen? Und eine Anleihe der Abgg. Hermann, Hugo, Schief, Goller, Flab: Ist der Arbeitsminister bereit, die Gründe für die Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 18. Dezember 1918 (Staatsanzeiger Nr. 300) betreffend die Vermittlung der Gerichte im Jahr 1919 mitzuteilen? Sind dem Herrn Minister die Bestimmungen bekannt, die der Bundesrat auf Grund obiger Bekanntmachung getroffen hat, und billigt er sie.

### Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 25. April. Mit Ausnahme von 2 Paragraphen, deren Beratung für morgen zurückgestellt wurde, hat die 14. Württembergische Landesversammlung in ihrer heutigen Arbeit, die sich bis gegen 9 Uhr hingog, die 3. Beratung des Verfassungsgesetzes erledigt. Ein von dem Abg. Wurm (SP.) wieder aufgenommenen Antrag, den § 13, der bestimmt, daß Kunst, Wissenschaft und ihre Lehre frei sein sollen, beizufügen: „Die allgemeinen Staatsgesetze bleiben unberührt“, wurde mit 66 gegen 50 Stimmen der Bürgerpartei und des Zentrums abgelehnt. Ein Antrag des Abg. Strödel (SP.), zu § 15, der bei Entziehung volle Entschädigung verlangt, wurde mit 73 gegen 50 Stimmen der Bürgerpartei und des Zentrums gleichfalls abgelehnt. Der § 17, der sog. Sozialisierungsparagraf, wurde für die morgige Beratung zurückgestellt, da dazu noch ein Antrag Gröber (Z.) vorlag, ebenso der § 22, Erteilung des Religionsunterrichts. Bei § 19 wurde ein Antrag Gröber (Z.), wonach die Patronate des Staats und staatlicher Anstalten aufgehoben werden, die übrigen Patronatsrechte von den Kirchen geregelt werden, einstimmig angenommen. Bei § 23 fand ein Antrag Annahme, wonach Gemeinden und Körperschaften, vom Staat nur durch Gesetz Rechte entzogen oder neue Pflichten und Lasten auferlegt werden dürfen. Bei § 58 wurde eine Resolution Bruckmann (SP.) gegen einige Stimmen der SP. angenommen, wonach die Regierung Vorarbeiten einleiten soll, um in Württemberg die Grundlage für eine reichsgesetzliche Durchführung der Einrichtung von Betriebsräten zu schaffen, insbesondere für einen württ. Wirtschaftsrat, aufgebaut auf der Vertretung der Arbeiterschaft. Bei § 60, Staatsbeamte, wurde ein Antrag Baglitz (SP.), wonach erledigte Stellen zu Bewerbern ausgeschrieben sind, gegen die Stimmen der Bürgerpartei abgelehnt. Einstimmig Annahme fand ein Antrag Gröber (Z.) — Heber (SP.) — Fischer (S.), wonach die erworbenen Rechte der Beamten nur durch Gesetz entzogen werden können, zu dem eine  $\frac{1}{2}$  Mehrheit erforderlich ist. Ein weiterer Antrag Baglitz (SP.), daß bei der Beförderung von Staatsbeamten die besondere Fähigkeiten voranzusetzen, nur Personen mit Prüfung zugelassen werden, wurde mit 92 gegen 21 Stimmen der Bürgerpartei abgelehnt. Die übrigen übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden noch erledigt. Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr. Schluß 9 Uhr.

### Die Erregung in Italien.

Rom, 26. April. (W.B. Stefani.) Wilsons Vorschlag hat überall in Italien lebhafteste Enttäuschung erregt. Die öffentliche Meinung findet den Versuch Wilsons, Regierung und Volk in Italien zu trennen, unbegreiflich. Der Entschluß der italienischen Abordnung, nach Italien heimzukehren, wird allgemein begrüßt.

Bern, 26. April. (W.B.) Die Mailänder Presse nimmt überaus scharf Stellung zur Rolle Wilsons. Der Secolo bezeichnet sie als willkürliche Einmischung in die italienischen Angelegenheiten. Italien werde sich gegen den Mann erheben, der sich als Schlichter gerade Italien gegenüber aufspiele, während er anderen kaum zur Unabhängigkeit gelangten Staaten weitgehende, Zwietracht und Vergewaltigung vorbereitende Vorteile zubereitet habe. — Der Corriere della Sera betont, daß Wilson die Prinzipien seiner 14 Punkte unter seinen eigenen Augen habe zertrümmert lassen, daß er die Freiheit der Meere, die ausschließlich Eigentum der Angelsachsen geworden sei, schlammern lasse, daß er das Recht der Nationalitäten in allen Staaten Europas verlegt habe, daß er die Spanier auf die Stufe von Menschen 2. Klasse herabdrücke, daß Wilson nicht helfen könne, die in Paris zum einzigen Vorteil der Angelsachsen verlorenen Berechtigungen in den armen Ländern der Welt wieder zu finden.

Genève, 26. April. (W.B. Stefani.) Die Warenbesitzung hat als Protest gegen den Akt Wilsons ihre Operationen eingestellt und an Ostland zu seiner festen Haltung eine Glückwunschkarte geschickt.

Rom, 26. April. (W.B. Stefani.) Der Corriere della Sera schreibt: Der politische Schrei der Nationalen Ver-

partei hat die Parteiführung dringend zusammenberufen, um ihre volle Uebereinstimmung mit der Sache der Ehre und den Interessen der Nation zu bekunden.

Rom, 26. April. (W.B. Stefani.) Der Bürgermeister von Rom, F.lli Colonna, betonte in einer Proklamation, daß, wenn auch die italienische Nation sich auf ihrem Verlangen beherre, die Gefühle der Freundschaft für die amerikanische Nation weiterbestehen. Er gab die Hoffnung Ausdruck, daß England und Frankreich Italien nicht im Stich lassen werden.

Rom, 26. April. (W.B. Stefani.) Der Papst's Stolica legt, daß Depeschen und Briefe dem Ministerpräsidenten in großer Zahl zugegangen seien, die ihn wünschten, daß ihre Urheber mit fester Haltung stehen blieben.

### Tagebuechlein.

#### Die Lage in Süd Bayern.

Ulm, 25. April. (W.B.) Von unabhängiger Seite wird uns mitgeteilt: Gegen Garinisch-Partei-Kirchen wurde am 24. April von den Spartakisten ein Angriff verübt, der aber von der dort gebildeten Deputierten abgelehnt wurde. — In Gern haben Spartakisten aus Automobilen auf Leute geschossen, die dort abgeworfene Flugblätter der Regierung aufhoben. — Am 25. April wurden in Stuttgart 30 Geiseln durch die Spartakisten verhaftet. — Eine Freiwilligenabteilung des Ehrenlegionsregiments hat am 24. April nachmittags eine Besondere der Spartakisten gefangen genommen. — Ein bei dem letzten Geleit bei Ingau gefangen genommener Angehöriger der Regierungstruppen wurde wieder freigelassen. Ueber das Gescheh bei Ingau teilt er mit: Während sich die beidenseitigen Führer besprachen, hielten sich die Spartakisten zum Angriff bereit. Die Führer der Spartakisten behaupteten, sie hätten keine Fühlung mit ihren Truppen. Das Fehlen zum Angriff der Spartakisten war ein Mierwusch, der mit den Spartakisten der Pulverfässer Danks verabschiedet war. Es handelt sich hierbei offenbar bei dem Geleit bei Ingau um einen Bruch des Waffenstillstandes. — Aus Säckingen wird gemeldet: Die nicht zur Räteregierung übergetretenen Mannschaften der Fliegerstaffel Säckingen wurden durch 250 spartakistische Soldaten erlegt.

Berlin, Ueber die Lage in München meldet der „Berliner Lokalanzeiger“, daß Zusammenkünfte nur für Zwecke der Spartakisten gebildet werden. Die Straßen liegen in diesem Schwag. Die Läden sind geschlossen. Die Hausdurchsuchungen, die als Vorwand zu Plünderungen und Erpressungen dienen, dauern an. Offiziere, die sich von Spartakisten anwerben lassen, bekommen 15.000 M. Handgeld und ein Monatsgehalt von 3000 M. Unteroffiziere ein Handgeld von 3000 M. und 1000 M. Monatsgehalt. Es wird befürchtet, daß am 1. Mai in Nürnberg der Anschluß an die Räterepublik in München proklamiert werden wird.

#### Ein Defizit der Reichspost.

Berlin, 25. April. In den letzten Tagen sind wieder einmal Angaben über eine bevorstehende Post-Erhöhung durch die Bildler gegangen. Daß uns noch neue Post-Erhöhung über lang aber lang beschieden sein werden, möchten auch wir glauben, denn es ist sehr zu hoffen, daß einwöchentlich über diese Dinge nichts beschlossen werden ist, ebenso wie über die Erhöhung der Fernsprechkosten von der Postverwaltung irgend welche Entscheidungen noch nicht getroffen sind. Daß die Postverwaltung sich mit der Absicht solcher Vorschläge trägt, darf indes als gewiß gelten. Die Postverwaltung ist der Ansicht, daß sie zu billig arbeite, da die „Erhöhung“ der Fernsprekterhaltung — im Publikum wird man vielleicht darüber anderer Meinung sein — dem gesunkenen Gehalt keineswegs mehr entspreche. Warum wird die Postverwaltung in dieser Zeit der Nationalversammlung bestimmte Vorschläge unterbreiten und sie von der Frage stellen, ob sie es vorziehe, Erhöhungen einzuführen zu lassen, oder das Defizit der Post- und Telegraphenverwaltung auf andere Weise zu decken. Entschieden ist die Postverwaltung in ein immer größeres Defizit hineingekommen. In diesem Jahr wechelt sie mit einem solchen von 84 Millionen Mark, falls auch die einmaligen Ausgaben hinzugezählt werden, sogar mit einem solchen von 162 Millionen Mark.

#### Schließung eines Hättewerkes.

Berlin. Der „Vollstän Zeitung“ geht aus Rantow die Nachricht zu, daß der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte des Arbeiters- und Beamtenausschüssen mitgeteilt habe, sie sollten die Schließung des Betriebs bis zum 30. d. M. vorbereiten.

#### 6000 Personen in Riga erschossen.

Berlin. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus zuverlässiger Quelle von neutraler Seite berichtet wird, befindet sich unter den 6000 in Riga erschossenen Personen auch eine Anzahl britischer Staatsangehöriger. Die Zahl der erschossenen Reichsdeutschen, von denen sich einige Tausende in Riga befinden, ist noch nicht festgestellt.

#### Schlesien.]

Berlin, 23. April. Wie die „Vollstän Zeitung“ aus Breslau meldet, soll nach den Absichten der Spartakisten am 1. Mai in Schlesien die Räterepublik ausgerufen werden. Von den Breslauer Spartakisten werden schon jetzt Briefe und Flugblätter verteilt, in denen zum Einzug der gegenwärtigen Regierung aufgefordert wird. Für den 1. Mai sind daher von den Behörden entsprechende Vorkehrungen getroffen worden.



De Landsberg, Graf von Brockdorf-Rantzau, Siebold



Oberst Dr. Melcher, Reichsrat Dr. Brockhoff, Prof. Dr. Schilling

### Die deutschen Friedens-Delegierten

#### Aus dem Ruhrrevier.

Duisburg, 24. April. Die Kommunisten suchen mit allen Mitteln ihren immer mehr schwandenden Einfluß bei den Arbeitern festzuhalten und den Generalstreik erneut zum Aufkommen zu bringen. Nachdem ihnen die Erlaubnis zur Abhaltung einer nachmaligen Delegiertenkonferenz in Dortmund nicht erteilt worden war, saßen sie den Beschluß, in einer Stadt des Ruhrreviers, in der der Besetzungszustand nicht gilt, zusammenzukommen. In aller Stille wurden die Delegiertenvertreter der gesamten Region auf dem Dulsburg-Bach abgerufen. Von den eingeladenen rund 600 Vertretern des gesamten Ruhrreviers hatten sich nur etwa 200 eingefunden. Es wurde die Notwendigkeit erwogen, den Streik erneut anzufachen, um die bereits bekannt gewordenen Forderungen unter allen Umständen durchzusetzen. Eine öffentliche Versammlung für den Wiederbeginn des verzögerten Generalstreiks, der auch die Nichtausführung der Reichsarbeit vor sich, und zwar von heute ab, fand von den 200 Anwesenden eine  $\frac{1}{2}$  Mehrheit. Dieser Beschluß soll nicht angefochten, sondern an die Feder der Delegierten durch Vertrauensleute mündlich bekanntgegeben werden, da nach der Besetzung des Reichskommissars Severing, jeder, der öffentlich zur Verurteilung der Reichsarbeit auffordert, vom Kriegsgericht abgeurteilt wird. Als die Beschlüsse von der Versammlung erfaßt und sich aufschrieb, eingezogen, läßt sie sich auf.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Kagald, 25. April. (21) Uebertreten wurde je eine Rändige Beihilfe in Esringen, O.A. Kagald, dem Unterlehrer Johannes Binzner in Esringen, O.A. Walen, und in Unterzilgen O.A. Freudenst, dem Unterlehrer Gottfried Kner in Neubulach, O.A. Eslen. Gemeinderatwahl in Kagald: Die Wählerstimmen für die Gemeinderatswahl sind eingetroffen. Der Kandidat hat aber nur nicht in die Wahlzettel aufgenommen ist, möge spätestens bis Samstag, den 3. Mai auf dem Rathaus nachgehört werden. 13. Stadtkollegie. Die Sitzung der 3. Klasse (Hauptklasse) 13. Kollegie findet in der Zeit vom 7. Mai — 2. Juni d. J. statt. In ihr werden 174 000 Gewinne und 1 Pfdm. mit dem 64 413 100 M. ausgezahlt. Die Gewinne betragen sich zwischen 240 M. und 508 000 M. Der Zutritt zum Spiel kann jederzeit, auch während der Sitzung, geschehen, solange der Lesesaal der Kollegie-Einnehmer reicht. Zum Verfahren in Militärversorgungssachen. Für Württemberg sind auf Grund der Reichsentscheidung folgende Bestimmungen getroffen worden: Neben dem beim Militär-Oberversorgungsamt in Stuttgart ersichtlichen Militärversorgungsgesetz wird bei dessen Sperrmaßnahmen in Neubulach, Eslingen und Ulm je eine Kommande des Militärversorgungsgesetzes gebildet. Die als Beihilfe zugewiesenen versorgungsberechtigten, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschickten Personen werden für die vier Kalenderjahre 1919—1922 befristet. Bei der Wahl der als Sachverständige nach Bedarf zuzuziehenden Ärzte ist eine gleichmäßige Verteilung aus Ansehen des kaiserlichen Bundesrats einzuhalten. Die Wahl hat in nichtöffentlicher Sitzung stattzufinden. Das milit. Militärversorgungsgesetz ist der Dienstpflicht der Reichswehrangehörigen vorbehalten. Wenden. Bei der gestern stattgefundenen Wahlversammlung haben von 118 Wahlberechtigten 82 abgestimmt; davon existieren auf Sehs. Walz, Schultheiß von Sehs 68 Stimmen. Somit ist Sehs. Walz zum Schultheißen gewählt. Aus dem übrigen Württemberg. Bon der Eng. Die Gesamtkonferenz der Typographen in Pforzheim Nr. 2806, die Zahl der Leser 243. Auffach ist das Uebungsgebiet des Sehs auf einzelne Bundesländer. So sind in Pforzheim bisher 60 Typographen festgestellt worden. Auf Rufung R. von der Reichswehr gemäß fest behalte-



**Dienstag abend 1/28 Uhr**  
**Zusammenkunft sämtlicher gedienter und ungedienter**  
**waffenfähiger Männer Nagolds**  
**— in der Seminarturnhalle —**  
**zur Besprechung und Organisation der Freiwilligen Volkswehr.**  
**Alles komme! Es fehle keiner, der**  
**auf Ruhe und Ordnung im Lande hält!**  
**Der geschäftsführende Ausschuss für die Freiwillige Volkswehr.**

Ein noch neues, doppeltes  
**Jagdgewehr**  
 (Stiftensystem)  
 mit vorzüglich. Schussleistung  
 geht dem Verkauf aus.  
 Wer? sagt die Geschäfts-  
 stelle des Blattes

**Guten Speiseessig**  
 jedes Quantum  
 abgegeben, auch zum Wieder-  
 verkauft.  
**Adolf Morlok, Nagold.**

**Messer**  
 und **Scheren**  
 in. noch zum  
**Schleifen**  
 angenommen.  
**Schuhstr. 50. Hthn**  
 Zu verkaufen einlge  
 gebrachte  
**Zieh-Harmonikas.**  
 Ziehharmonikaschule  
 und Reperaturanstalt  
 für Ziehharmonika  
**Gebrüder Kohnloser**  
**Pforzheim, Bergstr. 27**

Suche auf 15. Mai ein  
 hübsches, eierliches  
**Mädchen**  
 für kleine Landwirtschaft in  
 sehr gutes Haus, zu kinder-  
 losem Ehepaar. (Damen-  
 tochter bevorzugt.)  
 Best. Offerte mit näh.  
 Verhältnissen und Lohnan-  
 gabe unter **N. 100** an die  
 Geschäftsstelle d. Bl.

Nach **Calw** gesucht ein  
 hübsches, tüchtiges  
**Mädchen**  
 für Küche un Haushalt auf  
 1. Mai.  
**Franz Eläre Böhr,**  
 Steinhauserstr. 392

Ein  
**Flüchtlingsreise**  
 durch die Ukraine  
 Begehrbuchblätter von meiner  
 Nacht aus Kaukasusreisen  
 mit  
**Friedrich Schrader.**  
 Preis 4.—  
 Vorrätig bei  
**G. W. Kaiser**  
 Buchhandlung Nagold.

Nagold, den 27. April 1919.  
 Statt jeder besonderen Anzeige.



**Todes-Anzeige.**

Allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten  
 mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, treube-  
 sorgter Gatte, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager und  
 Onkel

**Gottlieb Walz**  
 Reg.-Rat a. D.

am Samstag vormittag 11 Uhr nach kurzer Krankheit sanft  
 entschlafen ist.

In tiefer Trauer  
 Die Gattin **Christine Walz geb. Böhner**  
 mit Tochter **Helene.**

Für Beileidsbesuche wird im Sinne des Entschlafenen  
 herzlich gedankt.

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr.

**Ebershardt.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren  
 wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Mienstag den 29. April 1919**  
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Ebershardt freund-  
 lichst einzuladen.  
**Friedrich Rau** | **Katharine Braun**  
 Sohn des | Tochter des  
 Andreas Rau | + Andreas Braun  
 Baumwart. | Bauer.  
 Kirchgang 1/2, 12 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
 gegenzunehmen.

**Gültlingen-Hof Haselstall.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde  
 und Bekannte zu unserer am  
**Donnerstag den 1. Mai 1919**  
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum  
 „Ochsen“ in Gültlingen freundlichst einzuladen.  
**Georg Müller** | **Barbara Mohr**  
 Sohn des | Tochter des  
 Jonathan Müller, | Georg Mohr, Metzger  
 Bieglar, Hof Haselstall. | Gültlingen.  
 Kirchgang 12 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
 gegenzunehmen.

**Rohrdorf-Ebhausen.**  
**Hochzeitseinladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren  
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 1. Mai 1919**  
 in das Gasthaus zum „Eiben“ in Ebhausen  
 freundlichst einzuladen.  
**Christian Bachmann** | **Friederike Roth**  
 Sohn des | Tochter des  
 Christian Bachmann | + P. Jakob Roth  
 Deizer in Rohrdorf. | Maurermeister i. Ebhausen.  
 Kirchgang 1/2, 12 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung  
 entgegenzunehmen.

**Sulz.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren  
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 29. April 1919**  
 in das Gasthaus „Krone“ in Sulz freundlichst  
 einzuladen.  
**Johannes Proß** | **Rosine Kienle**  
 Schuhmacher | Tochter des  
 S. v. + Joh. Mich. Proß | Martin Kienle, Schäfer  
 Weber in Sulz. | in Sulz.  
 Kirchgang 11 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
 gegenzunehmen.